



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

204 (3.5.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-83055](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-83055)

General-Anzeiger



Badische Volkszeitung) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

E 6, 2

Telegraphische Adressen: „Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2958.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich.
Beizugslohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag 2. 20 pro Quartal.
Inserate: Die Colonie-Zeile 20 Pfg. Die Reklame-Zeile 60 Pfg. Einzel-Raumern 3 Pfg. Doppel-Raumern 5 Pfg.

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Baum.
für Theater, Kunst u. Kunstleben: Dr. Friedrich Walter.
für den sol. und pros. Teil: Ernst Müller.
für den Inseratenteil: Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag des Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei (Erl. Mannheimer Typographische Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgervereins.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 204. (Abendblatt.)

Donnerstag, 3. Mai 1900.

(Telephon-Nr. 218.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. Mai.

Das Kompromiß

zum Fleischbeschaugesetz, wie es die Grafen Mirbach und Kintowström mit der Regierung abgehandelt haben, wird jetzt in der „Schlesischen Zeitung“ veröffentlicht. Darnach soll die Einfuhr von Büchsenfleisch und Wurst nach wie vor verboten werden. Im Uebrigen sollen für die Einfuhr von Fleisch in das Zollland bis zum 31. Dezember 1903 folgende Bedingungen gelten:

- 1) Frisches Fleisch darf in das Zollland nur in ganzen Thierkörpern, die bei Rindvieh ausschließlich der Räder und bei Schweinen in Hälften zerlegt sein können, eingeführt werden. Mit den Thierkörpern müssen Brust- und Bauchfell, Lunge, Herz, Nieren, bei Rindvieh auch das Enter in natürlichem Zusammenhang verbunden sein; der Bundesrat ist ermächtigt, diese Vorschriften auf weitere Organe auszuweiten.
- 2) Zubereitetes Fleisch darf nur eingeführt werden, wenn nach der Art seiner Gewinnung und Zubereitung Gefahren für die menschliche Gesundheit erfahrungsgemäß ausgeschlossen sind, oder die Unschädlichkeit für die menschliche Gesundheit in zuverlässiger Weise bei der Einfuhr sich feststellen läßt. Diese Feststellung gilt als unaussprechbar, insbesondere bei Sendungen von Pösteifisch, sofern das Gewicht einiger Stücke weniger als vier Kilogramm beträgt; auf Schinken Speck und Därme findet diese Vorschrift keine Anwendung. Fleisch, welches zwar einer Behandlung zum Zwecke seiner Haltbarmachung unterzogen worden ist, aber die Eigenschaft frischen Fleisches im Wesentlichen behalten hat, oder durch entsprechende Behandlung wiedergewonnen kann, ist als zubereitetes Fleisch nicht anzusehen; Fleisch solcher Art unterliegt den Bestimmungen in Ziffer 1.

Die Einfuhr von Pösteifisch wird also nicht geadewegs verboten, sondern auf Umwegen. Denn die Bestimmungen unter Absatz 2 sind das Gegenstück von dem, was ein Gesetz sein soll: einfach, klar und bestimmt. Gerade bei Gefahren, die für den Verkehr mit dem Ausland bestimmt sind, sollte man aber derartig verzwickelte Vorschriften vermeiden, die eine Quelle unaufhörlicher Streitigkeiten werden können.

Im Reichstage

verließ gestern die Beratung der als schleunige Anträge eingebrachten Vordruckschläge programmäßig. Zuerst begründete der Zentrumabgeordnete Müller-Hulda die von ihm vorgeschlagenen Erhöhungen und Erweiterungen des Reichs-Kampfgeloses und betonte, er gebe von der Voraussetzung aus, daß das Flottentkompromiß im Reichstage genehmigt werde und daß die vorgeschlagenen Steuern nicht die breiten Massen trafen. Darauf begründete der nat.-lib. Abg. Wasser mann den nationalliberalen Antrag auf Einführung einer Steuer auf Schaumweine und Zölle für ausländische Schaumweine, Zigarren und Vitore und legte dar, daß diese jedenfalls die breiten Massen am wenigsten treffen. Die nationalliberale Fraktion habe sich um die auch der Regierung genehme Formulierung des Schlachtflottengesetzes zu Stande zu bringen, mit dem vorgeschlagenen Wege einer Vermehrung der Reichseinnahmen einverstanden erklärt. Der Abg. Richter hätte lieber eine direkte Reichseinkommensteuer eingeführt und die Matrularbeiträge bei dieser Gelegenheit beseitigt, erklärte aber zum Schluß, daß seine Freunde Allem zustimmen würden, was die Wehrkraft des Landes fördere.

Feuilleton.

Prinzen - Lehrjahre.

Zur Großjährigkeitsklärung des deutschen Kronprinzen. (6. Mai.)

Von Dr. Werner Voss.

(Nachdruck verboten.)

Am 6. Mai findet im Königsschloß an der Spree mit all dem Pomp, wie er aus besonderen Anlässen an Fürstenthöfen üblich ist, die Großjährigkeitsklärung des jugendlichen Hohenzollernprinzen statt, der nach menschlicher Voraussicht dazu bestimmt ist, dereinst die Krone Preußens und des Reiches zu tragen. Durch diesen Akt tritt der Kaisererzprinz in den Kreis des öffentlichen Lebens, und die allgemeine Aufmerksamkeit wendet sich ihm zu, dessen für sich einnehmende, herzogwinende äußere Erscheinung die Bewohner der Reichshauptstadt schon seit einiger Zeit kennen zu lernen Gelegenheit hatten, wenn er seinen kaiserlichen Vater in den Straßen der Residenz begleitete.

Als im Januar 1877 sich der Geburtstag des Kaisers, damaligen Prinzen Wilhelm, zum 18. Male jährte, nahmen die Wirren im Orient, der täglich zu gewaltigender Ausbruch des russisch-türkischen Krieges und allerhand innerpolitische Streitigkeiten das öffentliche Interesse derart in Anspruch, daß das Datum fast unbeachtet blieb. Diesmal aber richtet sich die allgemeine Aufmerksamkeit umso mehr nach dem Königsschloß an der Spree, als auch das Ausland von dem feierlichen Akte Notiz nimmt und der Herrscher des bescheidenen und verbündeten Kaiserstaates an der Donau die Gelegenheit ergreift, seinem nunmehr großjährigen Patenkinde die höchsten Auszeichnungen zu erteilen, über die er verfügt.

Aus der Rede des Abg. Richter ist hervorzuheben, daß er 60 Mill. neue Steuern auf Grund der Anträge herausrechnete, während für die Flotte doch „nur“ 45 Millionen Mark jährlich gebraucht würden. Dann suchte er den Reichschatzsekretär darauf festzunageln, daß dieser selbst nicht wisse, wo er mit den Steuern hin solle. Der Reichschatzsekretär erwiderte, daß er nur für die ersten Jahre an die großen Ueberschüsse gedacht habe. Selbst der sozialdemokratische Abg. Vebel mußte darauf zugestehen, daß die breiten Massen durch die Vermehrung der Steuern nicht betroffen würden. Nachdem noch die Konservativen durch Graf Stolberg und die Reichsparteiler durch den Abg. v. Kardorff zugestimmt, wurden die schleunigen Anträge der Budgetkommission überwiesen. In dieser werden die kleinen Mängel, die Initiativentwürfen immer anhaften, bald beseitigt sein. Als Zeichen der Zeit verdient bemerkt zu werden, daß der Direktor der Berliner Bundesbureau, der Abg. Dr. Hahn, von dem das Wort von der „gräßlichen Flotte“ stammt, seinerseits eifrig versicherte, daß jetzt die Stimmung für die Vorlage „wieder gestiegen“ sei. Darauf folgte die zweite Beratung der Unfallversicherungs-gesetze und zwar zunächst des Gewerbeunfallgesetzes. Die Sozialdemokraten beantragten die Ausdehnung der Unfallversicherung auf Lehrlinge und das Gefinde; ihre Anträge wurden aber abgelehnt und die ersten fünf Paragraphen unverändert angenommen. Heute wird die Beratung fortgesetzt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 2. Mai. (Die lex Heinze und die Bundesfürsorge.) Wir haben jüngst von einem Auspruch des deutschen Kaisers gegen die §§ 184a und b der lex Heinze berichtet. Der Herrscher verurteilte diese Bestimmungen dem Reichskanzler gegenüber in der rückhaltlosesten Weise. Die Mittheilung ist von keiner Seite ernsthaft bestritten, dagegen von der Münchener „Allg. Ztg.“ bestritten worden. Jetzt wird der Voss. Ztg. aus Stuttgart geschrieben:

Als der Intendant des Stuttgarter Hoftheaters, Herr v. Putsch, vor einigen Wochen eingeladen wurde, sich an der öffentlichen Rundgebung gegen die lex Heinze betheiligen, hielt er es begeistert für angebracht, die Ansicht des Königs von Württemberg zu äußern. Seine Anregung fand so günstige Aufnahme, daß er den König direkt fragte, ob keine Bedenken beständen, daß der Intendant selbst öffentlich gegen das Gesetz aufträte. Der König antwortete kurz und bündig: „Achten Sie aber nur fest auf!“ Das Auftreten des Herrn v. Putsch in der öffentlichen Versammlung kurz darauf ließ denn auch an Festigkeit nichts zu wünschen übrig.

Nach einer anscheinend offiziellen Drahtmeldung der „Allg. Ztg.“ aus Berlin wird von einer Weiterberatung der lex Heinze im Reichstage abgesehen werden. Dagegen behauptet der Lok. Anz., sie werde doch noch auf die Tagesordnung kommen. Viel Sinn hätte das nicht.

Brasilien.

Zukunftsaussichten des Deutschthums.

Aus Joinville, der Hauptstadt von St. Catharina, wird uns unterm 15. März geschrieben: Die ehemalige Provinz St. Catharina, seit der Erklärung der Republik in Brasilien im Jahre 1889 ebenso wie alle anderen brasilianischen Provinzen zum selbstständigen Staat erhoben, ist zwar der kleinste der drei Südstaaten des Bundesstaats Brasilien, für das Deutschthum

aber nicht minder wichtig, als sein in Deutschland mehr genannter südlicher Nachbarstaat Rio Grande do Sul, woran deutsche Leser gewöhnlich denken, wenn von dem Deutschthum in Südbrasilien gesprochen wird.

In der künftigen politischen Gestaltung Südamerikas, dessen Staaten in nationaler, wirtschaftlicher und politischer Beziehung noch vollständig unentwickelt sind, ist dem Staat St. Catharina jedenfalls schon durch seine geographische Lage in der Mitte der östlichen Küste des südamerikanischen Kontinents und besonders durch die Vorträge seines Hafens Sao Francisco eine hervorragende Rolle aufbewahrt. Zu diesen maritimen Vorträgen Sao Franciscos gesellt sich seine Bedeutung als Schlüssel zu den unermeßlichen Ländergebieten im Centrum des Kontinents, welche, fast unbewohnt, bei einem durchgehends südeuropäischen Klima in ihren überaus fruchtbaren Gefilden noch vielen Millionen europäischen Einwanderer eine neue Heimath bieten und nur der menschlichen Arbeit harren, um sich aus Stätten der Wildniß in reiche Kulturländer zu verwandeln. Eine starke Einwanderung, nach diesen Ländergebieten geleitet, würde ihnen den nationalen Stempel der einwandernden Bevölkerung aufdrücken, welche hier ihre Muttersprache bewahren und nach nationaler Art und Sitte wie im alten Vaterlande weiter leben könnte. Die Rationalität, welche hier einst die vorberühmte werden wird, gründet sich in friedlicher, schaffender Kulturarbeit ein Staatswesen, welches auf der südlichen Hälfte Amerikas schon durch seine Lage im Herzen des Kontinents und den Besitz der Hauptverkehrswege die Bedeutung haben wird, wie die Vereinigten Staaten in Nordamerika.

Die Aussichten liegen hier für das Deutschthum überaus günstig. Seit Jahrzehnten rücken die deutschen Kolonien von der Küste Südbrasilien in das Innere vor; Einwanderung aus Deutschland und nicht minder die Zunahme der Bevölkerung in den alten Kolonien rufen neue Kolonien ins Leben, mit welchen deutsche Sprache und Sitte weiter hinein nach Westen getragen werden. In St. Catharina hat sich das Deutschthum in den großen Kolonien Joinville und Blumenau bereits eine feste Position geschaffen, wo die einst von der deutschen Heimath als verlorene Söhne betrachteten deutschen Kolonisten den Grund gelegt haben, auf dem sich ein starkes Deutschthum weiter aufbauen kann. Im Anschluß an die genannten beiden Kolonien mit einer Einwohnerzahl von gegen 50 000 Seelen, von denen über 80 Proz. deutscher Abstammung sind, erstrecken sich nach Westen in das Innere zu bis an die Serra Geral, den Aufstieg zum Hochland, die Landereien der Hanseatischen Kolonisations-Gesellschaft, welche von der St. Catharinenfer Staatsregierung eine Landkonzession von 600 000 Hektaren erhalten hat und seit drei Jahren als Rechtsnachfolgerin des Hamburger Kolonisationsvereins von 1849 kolonisationsmäßig tätig ist, so den deutschen Einwanderung eine sichere und zukunftsreiche Grundlage bietet.

Handel und Industrie mögen zur Zeit anderwärts lohnenderer Absatzgebiete finden, dem deutschen Volkthum aber winkt nirgends wie hier eine gleich glänzende Zukunft, die nicht mit Waffengewalt zu erringen, sondern in friedlicher Kulturarbeit durch deutsche Arbeitsenergie und die Uebersichtlichkeit der im deutschen Volkthum wurzelnden moralischen und intellektuellen Eigenschaften zu erwarten ist.

Wo die Sorge um die materiellen Existenzbedingungen alle anderen Erwägungen überwiegt, mag das Loos, an den Stufen eines Kaiserthrones geboren zu sein, wohl als die Summe alles irdischen Glückes erscheinen; denn in Millionen von Köpfen stellt sich das Bewußtsein dar als der Inbegriff von Sorgenlosigkeit und Ungebundenheit. Wer aber, unbeherrcht durch den glänzenden Schein, auf den Kern des Seins geachtet, gewahrt, daß in Fürstenthümern, welche vom modernen Geiste der Gegenwart durchdrungen sind, entsprechend dem Grundsatz „noblesse oblige“ die Lehrjahre eines Prinzen angefüllt sind mit schwerer Arbeit, und daß der Anwärter eines Diadems oft genug Ursache hat, die Kinder des Bürgers zu beneiden, die nach Absolvierung ihrer Schularbeiten zu ihren zwanglosen Spielen eilen.

Es ist allgemein bekannt, daß man es in der Familie der kaiserlichen und königlichen Hohenzollern mit der Ausbildung der Prinzen für ihren künftigen hohen Beruf immer so ernst genommen hat, wie kaum in einer anderen Familie. Damit soll nun keineswegs gesagt sein, daß man anderswo hierauf kein oder nur ein geringes Gewicht gelegt habe, denn daß die Großen der Erde von jeher danach getrachtet haben, den Erben ihrer Macht die beste Bildung anzueignen, beweisen zahllose Beispiele der alten wie neuen Geschichte. Wenn Christus zusammen mit gleichaltrigen Jünglingen erzogen wird, wenn der makedonische Philipp als Lehrer für seinen Sohn, den nachmaligen großen Alexander, den größten Gelehrten des Alterthums Aristoteles beruft, so sind das Beweise, wie hoch man schon vor Jahrtausenden die Kenntniss des wirklichen Lebens in fürstlichen Familien bewertete. Daß diese Beispiele vereinzelt blieben, ja sogar in den Zeiten des Mittelalters kaum je Nachahmung fanden, liegt weniger in dem Bestreben, sich gegen niedriger Stiehende abzuschließen, als in den trostlosen Zuständen der damaligen öffentlichen Bildungsanstalten. Die Unversitäten, welche übrigens lange auf Italien be-

schränkt blieben, waren zwar das Produkt der wieder erwachenden westeuropäischen Bildung, boten aber mit dem an ihnen herrschenden, oft zügellosen Treiben für fürstliche Familien wenig Veranlassung, ihnen ihre Sprößlinge anzuvertrauen. Das humanistische Gymnasium, welches gegenwärtig so angeordnet ist und doch von den Besten der Nation immer noch als das vorzüglichste Schulungsmittel des jugendlichen Geistes betrachtet wird, entwickelte sich aber zu dem, was es dem deutschen Volke in den letzten 300 Jahren gewesen ist, erst verhältnismäßig viel später in Anlehnung an die Klosterschulen.

So kam es, daß die Erziehung fürstlicher Söhne fast ausschließlich in strenger Trennung von den Kindern des Bürgerthums stattfand. Die Resultate, die dabei herauskamen, entsprachen natürlich ebenso sehr den Fähigkeiten des Schülers und seiner Lehrer wie dem Geiste, von welchem die Eltern des Jünglings den Bildungsgang desselben erwählt wissen wollten, und es ist tendenziöse Entstellung, wenn von manchen Seiten behauptet wird, daß der Erfolg immer nur in der Erziehung der den unmittelbaren Absolutismus vom Volke trennenden Schranke bestanden habe. So sicher es ist, daß unter dem Zwange spanischer Etikette eine Prinzenziehung nur unter extremster Exklusivität denkbar war, die dann die entsprechenden Früchte zeitigte, ebenso sicher ist es, daß in Deutschlands Fürstenthümern die werthvolle Verbindung mit dem Volke schon deswegen nie ganz verloren gehen konnte, weil hier die Fürstenthümer aus kleinen territorialen Herrschaften entstanden war. Wo die Gaben des Herzens und des Kopfes unter der Direktive des Pflichtgefühls ihre gleichmäßige Ausbildung erfuhren, wurden Erfolge erzielt, an denen nur die Nögelei herumwälzen kann, und ein Staat, der durch die hohe Herrscherbegabung eines Albrecht Achilles, eines großen Kurfürsten, eines Friedrich des Großen sich zur Stellung einer Großmacht sich erhoben hat, ist ein bereicherter Volk

Der Burenkrieg.

Der Berichtshalter der Köln. Ztg. hat eine Abschrift der letzten Hellogramme

zwischen General Cronje und General De Wet erhalten, die sie kurz vor der Uebergabe des Ersteren gewechselt haben. Sie sind sehr charakteristisch und lauten:
25. Febr., 10 Vorm. Präsident Krüger an Commandant De Wet: „Bemüht dich, die große Verfassung unterwegs und er bestreite werden wird. Psalm 22, 22.“

Aus Stadt und Land.

Die Errichtung des neuen Schlachthofes.

Unser Bericht in der letzten Nummer über die Erstellung des neuen Schlachthofes haben wir noch folgendes nachzutragen: Die Vorarbeiten reichen bis zum Jahre 1892 zurück, indem in diesem Jahre die erste Informationsreise der hiesigen bestimmten Kommission, bezügl. Beschaffung einer Reihe größerer Schlachthofanlagen des In- und Auslandes, stattfand. Das Resultat dieser Studienreise wurde in einem gemeinsamen Reisebericht niedergelegt, welchem bereits ein generelles Bauprojekt des Herrn Hochbauinspektors Uhlmann beigefügt war. Dieses generelle Projekt sammt Bericht bildeten die Grundlage für das im Jahre 1893 auf breiter Grundlage hergestellte spezielle Projekt, sammt detaillierter Kostenberechnung im Betrage von 2.700.000 M.

Das die wirtschaftlichen Verhältnisse jener Zeit erlaubten jedoch die maßgebende Behörde nicht, einen Bauaufwand in dieser Höhe zu machen, sondern man glaubte, die Summe von 1.500.000 M. als das Höchstmaß aufzuweisen zu dürfen, bezügl. zu müssen. Zur Erreichung dieses Zweckes und zur Begutachtung über die Zweckmäßigkeit des ausgefertigten Entwurfes wurde im November 1894 eine technische Sachverständigenkommission, bestehend aus den Herren Königl. Bauingenieur Schmid und v. D. Hude aus Berlin und Herrn Stadtbaurath a. D. Spielhagen von Erfurt berufen, welche das vorliegende Ziel, nämlich die Einhaltung einer Bausumme von 1.500.000 Mark dadurch zu erreichen suchte, daß sie das Projekt nach allen Dimensionen durchschnitt und überdies noch einige projektirte Gebäude als überflüssig erklärte. Sie erreichte damit allerdings, daß die Kostensumme demselben noch unter der oben bezeichneten geblieben wäre, aber auch, daß die Anlage, wenn sie nach den Voranschlägen der Kommission ausgeführt worden wäre, heute vollständig unzulänglich und ungenügend wäre. Im Schooße des Stadtrathes und der einschlägigen Kommission wurde die Thatsache demnach auch noch rechtzeitig erkannt, und es führte diese Erkenntnis zur Modifizierung und theilweisen Umarbeitung des Gesamtprojektes; das Ergebniß war dann eine Kostenaufschlagsumme von 1.900.000 M. Allein auch jetzt noch glaubte man Punkt für Punkt einer weiteren Prüfung in Bezug auf die Kostenfrage unterwerfen zu sollen, und es führte diese Prüfung zu einem dritten modifizirten Projekt mit einer Kostenaufschlagsumme von 1.816.000 Mark, welches dann auch unterm 7. Mai 1896 die Genehmigung des Bürgerausschusses fand, mit der Maßnahme, daß 77.000 M. für die Erstellung eines Hauptkanals in Abzug gebracht, als nicht auf diese Anlage gehend. Mit geringen Abweichungen gelangte die heutige neue Schlachthofanlage nach diesem Projekte zur Ausführung, und wurde, daß die Prinzenerziehung den damaligen Verhältnissen entsprach.

da der erste Spatenstich am 16. Dezember 1896 erfolgte, innerhalb 3 Jahren 4 1/2 Monaten fertiggestellt, also 1/2 Jahr früher, als ursprünglich in Aussicht genommen war.

Die Einweihung des Schlachthofes

Am heutigen Vormittag 11 Uhr in programmgemäßer Weise statt. Dem Festgast wohnten bei die Herren Oberbürgermeister Bed, die Bürgermeister Martin, Ritter und v. Hollander, die Mitglieder des Stadtrathes und des Bürgerausschusses, sowie diejenigen inwischen ausgezeichneten Stadträte und Stadlverordnete, welche feierlich den Schlachthofbau mitbewilligt haben. Ferner waren erschienen die Herren Kaufmänner Schäfer und Strauß, die Mitglieder des Offizierkorps unter Führung des Herrn Obersten v. Saffl, Herr Gendarmereikommandant Major Grabert, die Herren Bürgermeister Brüning von Kollat und Bürgermeister Klotz von Düren, sowie die Vertreter der Metzgereien von Karlsruher, Heiberg, Darmstadt, Mainz, Bernau, Forstheim, Ludwigsbafen, Frankfurt u. s. w. Auch eine größere Anzahl von Schlacht- und Viehhofdirektoren der größeren Städte Deutschlands waren erschienen. Die hiesige Metzgerei war vollständig zur Stelle.

Der Festakt fand in der Verbindungshalle des Schlachthofes statt. Eröffnet wurde der Akt durch eine Musikprobe der Grenadierkapelle. Hierauf erbat

Herr Oberbürgermeister Bed

das Wort, um folgendes auszusprechen:

Hochgeehrte Herren! Reicht man einmal die großen Errungenschaften des neunzehnten Jahrhunderts auf, so wird man gerechtfertigt in erster Linie gedenken müssen des gewaltigen Fortschrittes auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege, der Hygiene, aller jener Maßnahmen zur Gegenwirkung gegen die Gefahren, welche die menschliche Gesundheit aus dem Zusammenleben vieler bedrohen, aller jener Maßnahmen, welche über die individuellen Kräfte des Einzelnen hinausgehen und nur durch das Zusammenfassen aller Einzelkräfte in der menschlichen Gemeinschaft überhaupt zur Durchführung gelangen können. Seitdem die Kantonaleinrichtung der öffentlichen Sanitation in einem vollständigen Umfange begriffen ist, durch das ständige Zusammenleben in den Städten, um hier durch die weitgehende Konzentration der giftigen und malarischen Kräfte immer leistungsfähigere Gebiete zu erzeugen, seitdem gerade wegen des engen Zusammenhanges mit dem gesonderten erreichen Kulturniveau es sich als ganz unmöglich erwiesen hat, dieses Wachstum der Städte zurückzuhalten oder gar einzudämmen, mußte man sich endlich darauf besinnen, die durch das massenhafte enge Zusammenleben der Menschen entstehenden Veränderungen der Lebensbedingungen und der hierdurch erwachsenden Gefahren energisch durch die dem reichen Kräfte der modernen Technik entnommenen Hilfsmittel unschädlich zu machen.

Heute läßt sich die Entwicklungsstufe eines Landes oder auch eines städtischen Gemeinwesens in durchaus zureichender Weise beurtheilen nach dem Verhältnisse, mit dem die Staats- oder Stadtverwaltungen den Forderungen der öffentlichen Gesundheitspflege entgegenkommen. In der vorerwähnten Reihe dieser gesundheitsfördernden Maßnahmen mußte naturgemäß von jeher die Kontrolle der Lebensmittel stehen, vor Allem des wichtigsten Lebensmittels: des Fleisches, um damit hintenanzuhalten alle Gefahren und die mit dem Schlachten der Tiere verbundenen unvermeidlichen Uebelstände. Ich will es unterlassen, auf die Geschichte der Schlachthäuser bei den Römern des Alterthums und des Mittelalters einzugehen. Wir in Mannheim dürfen uns rühmen, daß nach der Wiederrichtung der von den Franzosen zerstörten Stadt, und zwar früher als die meisten anderen deutschen Städte, ein von der Gemeinde errichtetes öffentliches Schlachthaus und zwar mit Schlachthausanlage für das Großvieh bestanden zu haben.

Schon 1760 wurde dieses am alten Redarthur in K 3 gelegene Schlachthaus verlassen, um durch ein neues, ungefähr in der Höhe des jetzigen Kanalumpfers in K 9 ersetzt zu werden. An dessen Stelle trat noch längere, höflichstem Kampfe am 1. Juli 1868 das bis auf den heutigen Tag benutzte Schlachthaus mit der 1874 hinzugekommenen Kuttlerlei. Inzwischen hatten sich gewaltige Umwälzungen auf diesem Gebiete vollzogen. Man sah auch in ausländischen Städten, in Frankreich und Belgien mit der Errichtung öffentlicher Schlachthäuser schon früher, namentlich zur napoleonischen Zeit, (schematisch vorgegangen sein, so hat namentlich in den letzten drei Jahrzehnten gerade Deutschland, und zwar auf Grund moderner wissenschaftlicher Begründung der Vorbildungen eines gesundheitslichen Zusammenlebens, Mittel zur Abwehr von Schädlichkeiten beim Bau von Schlachthäusern erfindet und den Staat für die Inangriffnahme und die Beschleunigung der Ausführung zu Hilfe gerufen.

Heute können wir ohne Ruhmredigkeit sagen, daß Deutschland allen europäischen Staaten voransteht in Bezug auf Schlachthäuser, die auch den weitgehenden Forderungen der Hygiene und der Technik entsprechen. Diese Fortschritte konnten an einer so modernen Stadt wie Mannheim nicht spurlos vorübergehen. Die Geschichte dieses Schlachthofes, die Wände füll, geht zurück bis zum Jahre 1889. Es liegt mir fern, alle die Phasen der ganzen, überlangen, fast über ein ganzes Jahrzehnt währenden Verhandlungen Ihnen noch einmal vorzuführen, Ihnen zu schildern alle die aufreibenden Kämpfe in den Gemeindeforen, alle die durchaus verunglückten Versuche, die darauf hinausgingen, eine Herabminderung der ersehnten hohen Bausumme zu erzielen, die jetzt doch den Gesamtbetrag von 2.150.000 M. erreicht hat, alle die end- und zahllosen Kommissionsfragen, alle die von wirtlichen und pseudo-Sachverständigen gegebenen Rathschläge mitzuführen, alle die Forderungen und vielerlei Streitigkeiten zu schildern. Lassen Sie mich nur das Einende, Verfügende hervorheben. Alle die Streitigkeiten über die Erbauung eines neuen, allen modernen Anforderungen entsprechenden Schlachthofes, alle Streitigkeiten über die

Der Eintritt der Großjährigkeit preussischer Prinzen vollzieht sich wie in den meisten europäischen Dynastienhäusern am Tage, wo das 18. Lebensjahr vollendet ist. Nur in wenigen Ländern gilt eine andere Altersgrenze, so in Oesterreich das vollendete 16. Lebensjahr, während Mecklenburg und Schweden-Norwegen das 19. Jahr dafür festgesetzt haben. Die Hausgesetze, die von der Reichs- und Landesgesetzgebung unterbreitet geblieben sind, sichern also den Prinzen vor anderen Staatsbürgern, die nach deutschem Rechte mit 21 Jahren großjährig werden, einen mehrjährigen Vorzug. Hierin liegt aber keine einseitige Bevorzugung im persönlichen Interesse der Fürstenthümer; vielmehr hat staatliches Interesse überall dazu geführt, die Altersgrenze gegenüber der bürgerlich gültigen herunterzusetzen; denn wenn der bürgerliche Prediger Salomo ausruft: „Wehe Dir Land, das König ein Kind ist.“ so spricht er nur eine durch hundert Beispiele zu beweisende geschichtliche Wahrheit aus, daß vormundtschaftliche Regierungen häufig mit Schwereigkeiten und Rückschlägen verbunden sind, welche die städtischen Hausgesetze durch den frühen Termin der Großjährigkeit nach Möglichkeit vermeiden wollen.

Den Erben der Königs- und Kaiserkrone aber, der namentlich mit den Rechten und Pflichten des Mündigen ins volle öffentliche Leben tritt, beglücken die Sympathien und Segenswünsche, wo immer Deutsche wohnen, denen bei dem Gedanken an das deutsche Volkes Macht und Größe das Herz höher schlägt. Heil ihm auch, daß es ihm vergönnt ist, sich noch weiter auf seinen hohen Beruf vorbereiten zu können, den sein kaiserlicher Vater Franz Josef von Oesterreich schon in dem Alter, in dem jetzt der Kronprinz steht, auf seine jugendlichen Schultern nehmen mußte.

Wohl der geeigneten Plätze sind längst verthan. Vängt ist man zur Einsicht gekommen, daß das Projekt, wie es in seinen einzelnen Anlagen, in seiner Größe und Ausdehnung vorgegeben, durchaus richtig war und daß sich die über angebrachte Sparsamkeitsucht und gegen den Willen der verantwortlichen Stellen der Stadlverwaltung und der Bauleitung durchgeführten Reduktionen sich sämmtlich als Fehler erwiesen haben.

Wenn auch nicht verkannt werden darf, daß ein Theil der beabsichtigten Erweiterungen, die bereits eine moderne Schlachthofanlage im eigenen Hause brägen, wegen mancherlei geschäftlicher Einbußen und Auslagerung heute der Errichtung dieser Anlage nur mit widerstrebenden Gefühlen gegenüberstehen, so muß doch gehofft werden, daß schon nach wenigen Jahren eine Ausbesserung eintreten wird mit Rücksicht auf den überlegenen rationalen Betrieb. Und wenn auch bei dem so gewaltigen Aufwande nach vornwärts, den die städtische Entwicklung mit dem heutigen Tage macht, gewisse Härten nicht vermieden werden können, so darf ich doch die erfreuliche Thatsache hervorheben, daß die städtischen Baubehörden während der ganzen hiesigen Bauperiode stets in bestem Einvernehmen mit den Vertretern der hiesigen Metzgereiung gelebt haben, daß stets ein harmonisches Zusammenwirken stattfand, daß jeder aus der Praxis hervorgegangene Wunsch auf Abänderung sowohl bei der Projektirung als bei der Ausführung des Baues thunlichst berücksichtigt wurde, wobei die Gesamtanlage als ein allen den Behörden bekannt geordnetes Ganzes durchaus entsprechendes Wert anzusehen ist. Es gereicht mir zur besonderen Genugthuung, der hiesigen Metzgereiung und ihrem modernen, intelligenten Obermeister für das freundliche und förderliche Entgegenkommen den gebührenden Dank der Stadlverwaltung auszusprechen. Redner dankt sodann allen Denen, welche an dem Werke mitgewirkt haben, den Architekten, Bauleitern, vor Allem Herrn Stadtbaurath Uhlmann, ferner den Handwerksmeistern, dem hochverdienenden Referenten im Ministerium, Lyblin, den Bürgermeistern Klotz und Brüning, welche die Stadt heute als Ehrengröße begründen können, ferner den Herren Direktor Fuchs, Stadlrathe Groß, Frentag und Benz, sowie dem verehrlichen Vorsitzenden der Schlachthofkommission, Herrn Bürgermeister Martin. Redner heißt sodann die Ehrengäste herzlich willkommen und übergibt hierauf Herrn Direktor Fuchs im Namen der Stadt die Leitung der so gewaltigen Anlage. Wohl werde die moderne Wissenschaft nicht stehen bleiben, sondern noch weitere Erfahrungen sammeln, jedoch auch dieses moderne Werk in Höhe überholt sein dürfte. Auch dieses Werk wird nur eine Etappe zum weiteren Fortschreiten sein. Unserer Stadlbehörde muß es genügen, nur das Beste gewollt und erstrebt zu haben, denn schon der Dichter sagt: „Unser Wissen ist nur Vermuthung und unser Thun ist Streben.“

Sodann betrat

Herr Veterinärarzt Ph. Fuchs

den Rednerpult, um folgende Ansprache zu halten:

Hochgeehrte Versammlung! Nach der so klaren und fast Alles umfassenden Darstellung des hochgeehrten Vordemredner bleibt mir nur noch ein Weniges übrig, worauf ich mir Ihre Aufmerksamkeit hinguzuwenden erlaube.

Nachdem der alte Viehof, der sich nach in ziemlicher Nähe des alten Schlachthofes befand, der gewaltigen Ausdehnung der Stadt zum Opfer fallen mußte, war eigentlich schon mit der Anlage des neuen Viehofes der Grundstein gelegt worden, daß ein neuer Viehof neben demselben erbaut werden mußte, weil die bestehenden Verhältnisse auf die Dauer nicht mehr haltbar seien. Es wurde anerkannt, daß das Schlachthaus am Redar nicht mehr genügt, daß es dringend notwendig wäre, die Kleinviehschlächterei aus der Stadt zu entfernen, und daß, da neue Kleinviehschlächtereien in der Stadt nicht mehr errichtet werden dürften, für diejenigen, welche sich ein neues Geschäft gründen wollten, die Möglichkeit hierzu fast nicht mehr gegeben war, während die bestehenden größeren Viehöfe eine Art Monopol besaßen. — mit einem Worte, daß die wirtschaftlich Schwächeren gegen die Stärkeren immer mehr in Nachtheil gerathen mußten.

Doch mochte damals der friedliche Kampf und ganze Verge von Akten mühen entstehen, die ein Ausweichen der Meinungen herbeiführten worden war. Sie werden mir wohl gestatten, daß ich kurz über diese Periode hinweg gehe, denn sie weiter der Geschichtsbuch der Zeitgenossen, welche zuerst der Vorkämpferbewegung hemmend entgegen getreten waren, durch das Studium ähnlicher Anlagen in anderen größeren Städten wurde, je mehr schwanden ausgeproben Beschreibungen. Hervorgehoben muß aber werden, daß die hauptsächlichsten Motive der Verzögerung nicht in einer Verneinung familiärer Forderungen und hygienischer Rücksichten, sondern in finanziellen Beschränkungen ihren Grund hatten. Von allen Seiten wurden Gründe für und gegen geltend gemacht und um den Kampf zu führen, wurde auch Herr Scheimer Oberregierungsath Dr. Lyblin vom Stadlrathe gebeten, einen Vortrag über die Erbauung eines neuen Schlachthofes zu halten, was denn auch am 9. Juni 1891 geschah.

Nun steht es da, ein „fertiges Ganze“ und mir ist die Ehre zu Theil geworden, das lange von mir erstrebte Ganze verwirklichen zu dürfen, im Interesse der Gewerbetreibenden und der Konsumenten. Da fällt mir wieder das alte Wortwort ein: „Einer allein kann's nicht machen.“ — Ich werde mich deshalb zunächst an die Fleischerg-Zunung mit der Bitte, daß alle Mitglieder des Jhrige beizutreten möchten, um das Einleben in die neuen Verhältnisse zu erleichtern. Viele müssen mit selbstgeordneten Bewandeln brechen, Wunden wird ein Opfer aufgelegt, aber die Zeit wird nicht fern sein, wo Alle sich lobend und zufrieden über die Anlage auszusprechen werden und sagen müssen, daß die Vortheile, die sie erlangen, die Nachtheile doch um ein Bedeutendes überwiegen und sie bald ganz verschwinden können werden. Ich wende mich an die Beamten und Angestellten mit der bestimmten Erwartung, daß Alle das Ihrige thun werden, um den Gewerbetreibenden die Arbeit zu erleichtern, durch musterhafte Dienstführung, freundliches Entgegenkommen und strenge Aufrechterhaltung der Ordnung und der Dienstvorschriften. Ich wende mich an den verehrlichen Verwaltungsrath und an den verehrlichen Stadlrathe, welche diese prächtige Anlage entstehen ließen, und spreche Ihnen hier von ganzem Herzen meinen Dank aus, für die intensive Mühseligung, welche sie der Erstellung dieser Anlage stets widmeten. Mit diesem aufrichtigen Dank muß ich aber doch auch noch eine Bitte verbinden, denn so ganz fertig sind wir doch noch nicht. „Ruff ich, so ruff ich.“ Das gilt überall im Leben und so auch hier! Ja, was soll denn nun noch gemacht werden, werden sich Manche von Ihnen verwundert fragen, und werde ich mich bemühen, Ihnen das kurz anzudeuten:

1) Ein wichtiges lebendes Glied in der Reihe ist die Verwertung der Nebenprodukte und steht zu hoffen, daß die Einrichtung zur Fett- und Hautverwertung in Jahresfrist der Vollendung entgegengeführt sein wird.

2) Schwieriger wird sich die Schlachthofvertheuerung gestalten. Es kann bei Niemanden ein Zweifel darüber bestehen, daß es eine ungerechte Härte ist, wenn man einen Einzelnen im Interesse der gesammten Konsumenten ein Schicksal durch die Ausübung der Fleischbeschau zumutet, an welcher er keine Schuld trägt, ohne ihm eine Entschädigung dafür zu gewähren. Schon lange habe ich mich darum bemüht, eine städtische Schlachthofversicherung in 3 Leben zu rufen, aber leider bis jetzt vergeblich. Drunt arbeiten in dieser Branche zwei Gesellschaften am hiesigen Platze, und dürfen die Interessenten doch endlich zur Kenntnis gelangen, daß es besser sei, die Frage selbstständig zu lösen, wie es vorbildlich schon in manchen größeren Städten Deutschlands geschehen ist.

3) Ein unabweisbares Bedürfniß ist die Errichtung einer Fleischbofent durch die Interessenten. So lange dieses nicht geschehen ist, werden die kleineren Gewerbetreibenden sich nie von den Festen eines Metzgerwesens befreien, wie es sich auf manchen Schlacht- und Viehöfen eingestellt hat.

4) Streifen will ich die befriedigende Lösung der Angelegenheit der Fleischhaccie durch gänzliche Beseitigung derselben oder mündigen Rückvergütung derselben beim Export, und Viehbürg

5) die Einrichtung von Sportplätzen, wofür der hiesige Platz sehr geeignet ist, in welcher Frage jedoch die Handelspolitik den Ausschlag gibt.

6) Die Regelung des Viehtreibens durch die Stadt und 7) die Möglichkeit, durch weitere Verbesserungen der Erhaltung von Sperrmaßegeleisen vorzugehen, welche im Interesse der Viehhändler zu Zeiten der Viehweiden in Wirklichkeit treten müssen.

Erst vor einigen Tagen haben wir wieder gesehen, wie schwer es fällt, den Handel wieder in die alten Bahnen zu leiten, welche er durch Sperrmaßegeleisen verlassen mußte, um sich neue an denachbarten, nicht badi- schen Plätzen zu suchen, wo er trotz der gleichen Verhältnisse der Viehhändler keinelei Beeinträchtigung erfährt.

Hierauf ergriff der Obermeister der Metzgerei Herr Stadtdirektor Daniel Groß das Wort, um folgendes auszusprechen: Ein hochbedeutender, erster Tag ist für die Mannheimer Fleischer-Jamung heute angekommen, mit diesem Tage vollzieht sich eine Veränderung in unserem Gewerbe von einschneidender Bedeutung.

Wir werden die Fleischer-Jamung zu sprechen, denn nicht allein andere Verhältnisse sind es, sondern auch eine merkliche Verbesserung unseres Betriebes tritt mit dem heutigen Tage in Kraft, und das wird uns empfinden, zumal wir badi- schen Metzger gegenüber unseren sämtlichen Kollegen in ganz Deutschland ohnehin schon mit einer Sonder- beförderung der Fleischpreise belastet sind.

Die Grenzdierkasselle spielte hierauf noch ein Musikstück, worauf Herr Stadtdirektor Daniel Groß sprach: Um 1 1/2 Uhr nahm das Festessen seinen Anfang. In Vertretung des Oberbürgermeisters Bed, der an der Theilnahme am Essen verhindert war, begrüßte Bürgermeister Marx die Ehren- gäste.

Den zweiten Toast brachte Herr Geh. Ober-Regierungs- rath v. d. Hagen, der die Bedeutung der Fleischpreise für die Arbeiterklasse in der Provinz hervorgehoben hat.

Der dritte Toast brachte Herr Geh. Ober-Regierungs- rath v. d. Hagen, der die Bedeutung der Fleischpreise für die Arbeiterklasse in der Provinz hervorgehoben hat.

Der vierte Toast brachte Herr Geh. Ober-Regierungs- rath v. d. Hagen, der die Bedeutung der Fleischpreise für die Arbeiterklasse in der Provinz hervorgehoben hat.

Der fünfte Toast brachte Herr Geh. Ober-Regierungs- rath v. d. Hagen, der die Bedeutung der Fleischpreise für die Arbeiterklasse in der Provinz hervorgehoben hat.

Der sechste Toast brachte Herr Geh. Ober-Regierungs- rath v. d. Hagen, der die Bedeutung der Fleischpreise für die Arbeiterklasse in der Provinz hervorgehoben hat.

Der siebte Toast brachte Herr Geh. Ober-Regierungs- rath v. d. Hagen, der die Bedeutung der Fleischpreise für die Arbeiterklasse in der Provinz hervorgehoben hat.

Der achte Toast brachte Herr Geh. Ober-Regierungs- rath v. d. Hagen, der die Bedeutung der Fleischpreise für die Arbeiterklasse in der Provinz hervorgehoben hat.

Der neunte Toast brachte Herr Geh. Ober-Regierungs- rath v. d. Hagen, der die Bedeutung der Fleischpreise für die Arbeiterklasse in der Provinz hervorgehoben hat.

Der zehnte Toast brachte Herr Geh. Ober-Regierungs- rath v. d. Hagen, der die Bedeutung der Fleischpreise für die Arbeiterklasse in der Provinz hervorgehoben hat.

Die Regierung nicht, der Schwabenerverein durch die Italiener Einhalt zu thun, und deshalb ist die Zeit nicht mehr fern, in der wir überhaupt vergeblich auf das Wiederentreffen der Schwaben warten werden.

Statistisches aus der Stadt Mannheim vom 16. Woche vom 15. April bis 21. April 1900. An Todesursachen für die 60 Todesfälle, die in unserer Stadt vorkamen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In 1 Falle Masern und Keuchhusten, in 1 Falle Scharlach, in 1 Falle Diphtherie und Group, in 1 Falle Unterleibstypus (gastro. Nervenleiden), in 1 Falle Kindbettfieber (Puerperalfieber), in 8 Falle Lungenschwind- sucht, in 8 Falle akute Erkrankung der Athmungsorgane, in 8 Falle akute Darmerkrankungen, in 1 Falle Wechdurchfall, Kinder bis 1 Jahr ->. In 26 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 3 Falle gewaltthätiger Tod.

Eine interessante Schauausstellung wird am 10. d. M. im hiesigen Saalbau ihren Eingang halten. Herr Theaterdirektor v. Satorst ist aus Hannover, der in einer großen Anzahl von Städten das Kriegsspiel von Heinrich Schöne (54 Darstellungen aus dem deutsch-französischen Kriege) zur Aufführung gebracht, wird hiermit auch vor das Mannheimer Publikum treten.

Einem besonderen Reiz für Naturfreunde bietet gegenwärtig das Waldhaus Johanniskreuz im Pfälzerwalde. Dieses herrliche Stückchen Erde prangt gegenwärtig in vollem Blüthen- schmucke. Der Fremdenverkehr ist bereits ein sehr lebhafter.

Aus dem Großherzogthum. BN. Aus dem Markgräflerland, 2. April. Die sehr kühlen Nächte vergangener Woche brachten unsern prächtig blühenden Kirsch- kulturen sehr empfindlichen Schaden, da diese erfroren sind.

Wfalz, Hessen und Umgebung. Daerheim, 2. Mai. Ein furchtbarer Unglücksfall ereig- nete sich auf dem hiesigen Bahnhof. Mehrere Arbeiter der Baum- wollefabrik waren damit beschäftigt, einen Wagen von der Dreh- scheibe aus in die Fabrik zu schieben.

Frankfurt a. M., 29. April. Verschiedene größere Confection- geschäfte weigern sich, den Bestimmungen der Gewerbeordnung nach- zutreten und behaupten, ihr Betrieb sei kein fabrikmäßiger; ander- seits wollen sie aber auch der Schneiderinnung nicht beitreten.

Frankfurt a. M., 29. April. Verschiedene größere Confection- geschäfte weigern sich, den Bestimmungen der Gewerbeordnung nach- zutreten und behaupten, ihr Betrieb sei kein fabrikmäßiger; ander- seits wollen sie aber auch der Schneiderinnung nicht beitreten.

Frankfurt a. M., 29. April. Verschiedene größere Confection- geschäfte weigern sich, den Bestimmungen der Gewerbeordnung nach- zutreten und behaupten, ihr Betrieb sei kein fabrikmäßiger; ander- seits wollen sie aber auch der Schneiderinnung nicht beitreten.

Frankfurt a. M., 29. April. Verschiedene größere Confection- geschäfte weigern sich, den Bestimmungen der Gewerbeordnung nach- zutreten und behaupten, ihr Betrieb sei kein fabrikmäßiger; ander- seits wollen sie aber auch der Schneiderinnung nicht beitreten.

Frankfurt a. M., 29. April. Verschiedene größere Confection- geschäfte weigern sich, den Bestimmungen der Gewerbeordnung nach- zutreten und behaupten, ihr Betrieb sei kein fabrikmäßiger; ander- seits wollen sie aber auch der Schneiderinnung nicht beitreten.

Frankfurt a. M., 29. April. Verschiedene größere Confection- geschäfte weigern sich, den Bestimmungen der Gewerbeordnung nach- zutreten und behaupten, ihr Betrieb sei kein fabrikmäßiger; ander- seits wollen sie aber auch der Schneiderinnung nicht beitreten.

Frankfurt a. M., 29. April. Verschiedene größere Confection- geschäfte weigern sich, den Bestimmungen der Gewerbeordnung nach- zutreten und behaupten, ihr Betrieb sei kein fabrikmäßiger; ander- seits wollen sie aber auch der Schneiderinnung nicht beitreten.

Frankfurt a. M., 29. April. Verschiedene größere Confection- geschäfte weigern sich, den Bestimmungen der Gewerbeordnung nach- zutreten und behaupten, ihr Betrieb sei kein fabrikmäßiger; ander- seits wollen sie aber auch der Schneiderinnung nicht beitreten.

Frankfurt a. M., 29. April. Verschiedene größere Confection- geschäfte weigern sich, den Bestimmungen der Gewerbeordnung nach- zutreten und behaupten, ihr Betrieb sei kein fabrikmäßiger; ander- seits wollen sie aber auch der Schneiderinnung nicht beitreten.

Unter eine kleine Schuhmacherei besah, verkaufte im Laden dessen Er- zeugnisse und läste sich in freien Stunden im Nebertlopfen, um ihrem alten Vater eine Arbeit abzunehmen, während sie jetzt in einem Woiens mehr verdient, als der Schöpfer ihres Daseins das ganze Jahr bei der Schnellsohlerlei. Merkwürdig ist die Laufbahn unserer Theaterdore Rinde und Direktoren: Herr Ritter Ernst v. Hoffart war in seiner Jugend Buchhändlerlehrling; Herr Direktor Stollberg Kaufmann; was Herr Kajetan Schmederer war, wissen alle Mannheimer, während Herr Direktor Hilpert vom Volkstheater einem sehr „lügen“ Beruf oblag.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag hielt die 2. Beratung der Unfallversicherungsgesetze bei § 15a, Umfang der Entschädigung, fort.

Opfergeld (Str.) wendet sich gegen den Antrag Stumm, der bereits der Kommission vorgelegen habe, aber weder bei der Regierung, noch bei der Kommissionmehrheit Anklang gefunden habe.

Die Reichstag hielt die 2. Beratung der Unfallversicherungsgesetze bei § 15a, Umfang der Entschädigung, fort.

Die Reichstag hielt die 2. Beratung der Unfallversicherungsgesetze bei § 15a, Umfang der Entschädigung, fort.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 3. Mai. In der Budgetkommission des Reichstages wurde der Müller-Gulda'sche Gesetzentwurf und der Wassermann'sche Antrag in Verbindung mit der Flottenvorlage beraten.

Berlin, 3. Mai. In der Budgetkommission des Reichstages wurde der Müller-Gulda'sche Gesetzentwurf und der Wassermann'sche Antrag in Verbindung mit der Flottenvorlage beraten.

Berlin, 3. Mai. In der Budgetkommission des Reichstages wurde der Müller-Gulda'sche Gesetzentwurf und der Wassermann'sche Antrag in Verbindung mit der Flottenvorlage beraten.

Berlin, 3. Mai. In der Budgetkommission des Reichstages wurde der Müller-Gulda'sche Gesetzentwurf und der Wassermann'sche Antrag in Verbindung mit der Flottenvorlage beraten.

Berlin, 3. Mai. In der Budgetkommission des Reichstages wurde der Müller-Gulda'sche Gesetzentwurf und der Wassermann'sche Antrag in Verbindung mit der Flottenvorlage beraten.

Berlin, 3. Mai. In der Budgetkommission des Reichstages wurde der Müller-Gulda'sche Gesetzentwurf und der Wassermann'sche Antrag in Verbindung mit der Flottenvorlage beraten.

Berlin, 3. Mai. In der Budgetkommission des Reichstages wurde der Müller-Gulda'sche Gesetzentwurf und der Wassermann'sche Antrag in Verbindung mit der Flottenvorlage beraten.

Berlin, 3. Mai. In der Budgetkommission des Reichstages wurde der Müller-Gulda'sche Gesetzentwurf und der Wassermann'sche Antrag in Verbindung mit der Flottenvorlage beraten.

Berlin, 3. Mai. In der Budgetkommission des Reichstages wurde der Müller-Gulda'sche Gesetzentwurf und der Wassermann'sche Antrag in Verbindung mit der Flottenvorlage beraten.

Berlin, 3. Mai. In der Budgetkommission des Reichstages wurde der Müller-Gulda'sche Gesetzentwurf und der Wassermann'sche Antrag in Verbindung mit der Flottenvorlage beraten.

Berlin, 3. Mai. In der Budgetkommission des Reichstages wurde der Müller-Gulda'sche Gesetzentwurf und der Wassermann'sche Antrag in Verbindung mit der Flottenvorlage beraten.

Berlin, 3. Mai. In der Budgetkommission des Reichstages wurde der Müller-Gulda'sche Gesetzentwurf und der Wassermann'sche Antrag in Verbindung mit der Flottenvorlage beraten.

Stein schlägt, er lehne die Verantwortung für die Localität der Freischaubaren ab, wenn nicht Transvaal in dieser Weise Garantiert werde, daß es die Absicht habe, die zeitweilige Hauptstadt des Orange-Freistaates zu schützen. — Der andere Brief ist die Antwort von Lord Roberts an den Kommandanten in Fourteen-Stream. Er besagt, es sei durchaus unmöglich, für mehr Truppen zu sorgen, da jeder Mann, der zur Verfüngung der Republik stehe, an dem Platze notwendig sei, den er inne habe. Zum Schluss heißt es: Eine europäische Intervention sei nur noch eine Frage weniger Tage. — „Morning Post“ meldet aus Tshabanchu vom 29. April: Während des Rückzuges des Generals Dicksen fielen sein Proviantwagen und der Brigadewassermagazin in die Hände des Feindes. Die Nachhut wurde heftig beschossen. Der Rückzug brachte General Hamilton in Gefahr. Er sammelte seine Streitkräfte und zog vorsichtig nach Tshabanchu zurück, nachdem er dem vorrückenden Feinde mit Artillerie- und Gewehrfeuer heftigen Widerstand geleistet hatte.

Pretoia, 3. Mai. (15. Reuter.) Ein amtliches Kriegsbulletin meldet: Die Verbündeten machten am 28. April östlich von Tshabanchu 9 Gefangene und erbeuteten 10 Pferde. Am 30. zeigte sich eine berittene britische Abtheilung in der Nähe von Brandfort. Die Verbündeten griffen sie von zwei Seiten an und zwangen sie zum Rückzuge. Die Verbündeten machten elf Gefangene und hatten zwei Verwundete. — Einer anderen Meldung zufolge hatte das Kommando von Waterboom und Ermelo ein Gefecht bei Brandfort. Nach hartem Kampfe wurden 11 Gefangene gemacht. Die Engländer ließen 19 Tote auf dem Felde zurück. Die Verbündeten hatten einige Verwundete. Gestern früh wurde von den Engländern bei Fourteen-Stream wieder ein heftiges Bombardement eröffnet.

Mannheimer Handelsblatt.
 Courblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse)
 vom 3. Mai.

Meizen plät.	17.00	Daser, württb. Alg.	14.50
„ norddeutscher	17.00	„ amerik. weiger	14.50
„ russ. Asima	17.50	„ Waisamer. Niged	11.75
„ Theodotha	18.00	„ Donau	12.00
„ Sagonka	18.00	„ Da Plata	12.00
„ Wirta	17.25	„ Kalkreut. d. neuer	26.50
„ Tagantoa	17.25	„ Wizen	17.00
„ am. Winter	17.50	„ Riesenamer. d. I	130.00
„ Chicago II	17.25	„ II	85.00
„ Manitoba I	17.00	„ amerik.	85.00
„ Wain Walla	17.50	„ neuer Pfälzer	90.00
„ Kansas II	17.25	„ Luzerne	90.00
„ Kalkreut.	17.25	„ Broene	95.00
„ Da Plata	17.25	„ Sponzette	92.00
„ norddeutscher	17.25	„ bei Waggon	99.00
„ russischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	23.00
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ norddeutscher	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerik.	17.25	„ Am. Petrol. in Gäß	24.50
„ amerikanischer	17.25	„ Am. Petrol. in G	

Coursblatt des „General-Anzeiger“, Mannheimer Journal vom 2. Mai 1900 nach den Coursen der Frankfurter Börse.

Einzel. 4. C. u. v. 10 Pf. ...

Staats-Papiere. Deutsche Reichs-Anl. (abg.) ...

Heute Kurs. In Proz. ...

Frankfurter Hypothek-Bank ...

Nicht vollbezahlte Bank-Aktien. ...

Aktien inländ. Transp.-Anstalten. ...

Aktien ausländischer Transp.-Anstalten. ...

Aktien von Industrie-Unternehmungen. ...

Vollbezahlte Bank-Aktien. ...

Amerikanische Werthe. Kapital und Zins in Gold. ...

Prioritäts-Obligat. von Transp.-Anstalten. ...

Aktien inländ. Transp.-Anstalten. ...

Aktien ausländischer Transp.-Anstalten. ...

Aktien von Industrie-Unternehmungen. ...

Aktien von Industrie-Unternehmungen. ...

Aktien von Industrie-Unternehmungen. ...

Aktien von Industrie-Unternehmungen. ...

h. Ausländische. ...

Provincial- u. Kommunal-Obligationen. ...

Diverse Obligationen. ...

Versicherungs-Aktien. ...

Verzinsliche Loose. ...

Unverzinsliche Loose. ...

Geldsorten. ...

Papiergeld. ...

h. Ausländische. ...

Provincial- u. Kommunal-Obligationen. ...

Diverse Obligationen. ...

Versicherungs-Aktien. ...

Verzinsliche Loose. ...

Unverzinsliche Loose. ...

Geldsorten. ...

Papiergeld. ...

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Die Schlachthausordnung der Stadt Mannheim betr.

(193) Nr. 41924 L. Nachstehend bringen wir die mit Zustimmung des Stadtraths hier erlassene von Sr. Herrn Landeskommissar hier unterm 27. April 1900 Nr. 1600 für verbindlich erklärte

ortspolizeiliche Vorschrift

vom 1. V. 1900

zur öffentlichen Kenntniss mit dem Anfügen, daß dieselbe mit Eröffnung des neuen Schlachthofs in Kraft tritt.

§ 1.

Alle in der Stadt, einschließlich der Vororte, zum menschlichen Genuß zu schlachtenden Thiere müssen im städtischen Schlachthaus geschlachtet werden.

Ausgenommen sind Geflügel und Fische, sowie die Vornahme von Rothschlachtungen.

Auswärtigen Gewerbetreibenden kann das Schlachten im städtischen Schlachthaus durch die Direction gestattet werden.

Die Fleischschau wird nur im Schlachthaus vorgenommen.

§ 2.

Das Schlachthaus ist geöffnet:

a) in der Zeit vom 1. April bis 30. September an den Werktagen von Morgens 5 bis Abends 7 Uhr.

b) in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März an den Werktagen von Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr.

An Sonn- und Festtagen bleibt das Schlachthaus geschlossen. Die gebotenen Festtage sind: Neujahr, Charfreitag, Ostermontag, Christi-Himmelfahrt, Pfingstmontag, Frohnleichnam, Christtag und Stephanstag.

Das Schlachten außer der bezeichneten Zeit ist nur mit Genehmigung der Direction zulässig.

§ 3.

Es darf kein Thier in das Schlachthaus gebracht werden, ehe der Gebührenschein dem Vorier abgegeben ist.

§ 4.

Der Zutritt zum Schlachthof ist — außer zum Zwecke der Besichtigung der Anlage — nur denjenigen Personen gestattet, welche daselbst auf das Schlachten bezügliche Geschäfte haben. Vieh- und Fleischhändler, und ähnliche Gewerbetreibende, sowie Abnehmer von Nebenprodukten der Metzger, sowie deren Beauftragte haben Zutritt zum Schlachthof gegen von der Direction auszufüllende Einlasskarten. Zum Zwecke der Besichtigung der Schlachthofanlage ist an der Kasse eine Eintrittskarte zu lösen, welche auf Verlangen den Aufsichtsbekanntmachungen als Nachweis vorzulegen und beim Weggang vom Schlachthof dem betr. Arbeiter abzugeben ist.

Bekanntmachungen kann die Erlaubniss zum Betreten des Schlachthofes nicht erteilt werden.

Kinder unter 14 Jahren dürfen zur Besichtigung des Schlachthofes nicht zugelassen werden.

Der Zutritt zu den Maschinenräumen und maschinellen Anlagen, sowie zum Krankenstall und Krankenschlachthof ist nur mit besonderer Erlaubniss der Direction gestattet.

Über den Schlachthof und seine Anlagen und Einrichtungen besucht bezw. benutzt, hat den Anordnungen und Weisungen des Aufsichtsbekanntmachungen und Verwaltungspersonals unbedingt Folge zu leisten. Die Direction ist berechtigt, Personen, die sich den Anordnungen nicht fügen, auszuweisen.

Außer den Ziehenden dürfen keine Hunde nach dem Schlachthof gebracht werden. Die Ziehenden müssen nach Art und Weise der Zucht ausgeführt werden und an dem dafür bestimmten Plage fest und sicher angelegt werden. Weibliche oder solche Hunde, die zu Störungen Veranlassung geben, müssen auf Verlangen der Direction sofort entfernt werden. Das Mitbringen von Hunden in die Gasträume und in die Verwaltungsgebäude ist strengstens untersagt.

§ 5.

Die Beförderung der Thiere zum Schlachthof und zu den Schlachträumen muß in schonendster Weise geschehen; jede rohe Behandlung ist untersagt. Zur Ermöglichung einer sicheren Führung muß das Großvieh mit entsprechender Vorrichtung (Strick, Reite oder Riemen, Augenblende u. s. w.) versehen sein. Der Transport von Ferkeln zur Schlachthalle muß jeweils von zwei Mann gemeinsam ausgeführt werden und es muß der Ferkel mit 2 starken Kabinenstricken, sowie mit einem soliden Spannfleisch versehen sein oder mit Rosensring und Leitfisch geführt werden.

Einzeln Rinder und Hammel oder Ziegen müssen mit einem Strick zum Anbinden versehen sein.

Es ist verboten, in den Hallen und auf den Straßen und Plätzen des Schlachthofes Vieh frei herumlaufen oder stehen zu lassen. Das Vieh darf erst dann in die Schlachthallen gebracht werden, wenn alle Vorbereitungen zur sofortigen Abschachtung getroffen sind. In soweit die Abschachtung nicht sofort erfolgen kann, sind die Thiere in den Längs der Schlachthallen befindlichen Wartebänken unterzubringen, oder an den in den Außenreihen der Hallen eingelassenen Ringen anzubinden. Eber, Ziegen- und Schafböcke, welche einen üblen Geruch verbreiten, dürfen nicht in den betreffenden Schlachthallen, sondern nur im Polizeischlachthaus geschlachtet werden.

§ 6.

Das Töten der Thiere muß rasch und zwar bei Großvieh mittelst Schlagmasse, mit unmittelbarer darauffolgendem Hals- oder Bruststich, bei Kleinvieh durch Schlag auf den Kopf mit ebenfalls unmittelbarer darauffolgendem Hals- oder Bruststich erfolgen.

Änderungen können von der Direction nach Anhörung des Verwaltungsraths eingeführt werden.

§ 7.

Das Niederlegen größerer nicht vorher beladener Schlachttiere (Ochsen, Rinde, Kalbinnen, Kinder, Ferkeln) bedarf Vornahme der rituellen Schlachtung (Schächten) muß rasch und sicher ohne Beschädigung und Quälerei des Schlachttieres erfolgen. Es ist verboten, das Thier an dem Kopf und Hals allein in die Höhe zu ziehen.

Das Niederlegen der größeren Thiere muß durch Binden oder Festschlingeln bei festgebundenem Kopfe bewerkstelligt werden.

Die Hufe sind sämmtliche mit Ledersekkelstücken zu versehen, stets geschmeidig zu halten und betriebsmäßig an dem Thier zu befestigen, daß sich dasselbe der Hufe nicht entledigen und wieder aufrichten kann. Während des Niederlegens muß der Kopf der Thiere gehörig unterstützt und geföhrt werden, damit ein Ausschlagen desselben auf dem Fußboden und ein Bruch der Hörner vermieden wird.

Die Schächtung darf nur durch erprobte Schächter ausgeführt werden. Bei dem Niederlegen der Thiere hat der Schächter zugegen zu sein, damit die Schächtung unmittelbar darauf vorgenommen werden kann. Die Schächtung selbst muß sicher und schnell ausgeführt werden. Nicht nur während des Schächtens, sondern auch während der ganzen Dauer der noch dem Halschnitt einwirkenden Muskelkrämpfe muß der Kopf der Schlachttiere festgelegt werden. Kleinere Schlachttiere dürfen behufs Vornahme der rituellen Schächtung nicht an den Hinterfüßen aufgehängt werden.

§ 8.

Das Blut, welches zur menschlichen Nahrung dienen soll, muß von jedem einzelnen Stück Großvieh in einem besonderen Gefäß aufgefangen werden. Das Blut geschächteter Thiere darf nur aufgefangen werden, wenn unmittelbar nach dem Halschnitt der Schlund durch einen Verbindungsstück des Schlachthofes mit der Schlachthalle geschlossen wird. Nur das Blut solcher Thiere darf aus dem Schlachthaus entfernt werden, welche bei der Fleischschau vortwürdig befunden wurden.

§ 9.

Kälber, welche nicht mindestens 14 Tage alt sind und nicht 8 Schneidezähne haben, dürfen nicht geschlachtet werden (§ 11 Fleischschauordnung vom 26. Nov. 1875, § 14, 15 der Dienstweisung vom gleichen Datum).

§ 10.

Die geschlachteten Thiere werden in allen Theilen von dem Fleischschauer besichtigt und entsprechend gestempelt. Vor erfolgter Besichtigung eines Thieres darf kein Theil desselben aus dem Schlachthaus entfernt werden.

§ 11.

Das Tabakrauchen und das Verabreichen geistiger Getränke im Schlachthaus ist untersagt.

§ 12.

Zumiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden gemäß §§ 96, 98, P. S. O. B., § 300 Abs. 13 P. S. O. B. bestraft. Die Schlachthausordnung von Personen übertreten werden, welche ein Gewerbetreibender zur Leitung des Betriebes oder eines Theiles desselben oder zur Beaufsichtigung bestellt hatte, so trifft die Strafe diese letzteren. Der Gewerbetreibende ist neben denselben strafbar, wenn die Uebertretung mit seinem Vorwissen begangen ist, oder wenn er bei der nach den Verhältnissen möglichen eigenen Beaufsichtigung des Betriebes oder bei der Auswahl oder der Beaufsichtigung der Betriebsleiter oder Aufsichtspersonen es an der erforderlichen Sorgfalt hat fehlen lassen (§ 151 Abs. 1 Reichs-Gewerbeordnung). Mannheim, den 27. April 1900.

Gr. Bezirksamt.

Sternberg.

51254

Vorstehendes bringen wir hiermit mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniss, daß die Eröffnung des Schlachthauses am 4. Mai stattfindet.

Mannheim, den 28. April 1900.

Bürgermeisteramt

Mitter.

Bekanntmachung.

Die Adolphe Hartmannsche Familien-Erbschaft... No. 12809. Aus der von Herrn Generalconsul S. Hartmann unter dem Namen "Adolphe Hartmannsche Familien-Erbschaft" vorgenommenen Erbschaft... Mannheim, den 30. April 1900. Der Stadtrat: v. Dollander

Verdingung.

Dahier wurde entwendet: 1. In der Zeit vom 28. bis 30. April er. im Zuchthaus... Mannheim, den 2. Mai 1900. Kriminalpolizei

Velocipedisten-Verein

Manuelin. Freitag, den 4. Mai 1900. Abend 8 Uhr. Versammlung im Lokal von Weinberg... Der Vorstand.

Credit- und Depositenbank in Zweibrücken.

In der ordentlichen Generalversammlung vom 24. März 1900 wurde beschlossen, das Aktienkapital der Gesellschaft von 3 auf 5 Millionen Mark zu erhöhen... Zweibrücken, den 28. April 1900.

Bekanntmachung.

Unser Kleinverkaufspreise für Gaskoke werden unter Aufhebung des jetzigen Tarifs bis auf Weiteres wie folgt festgesetzt: Preis per 100 Kilo ab Fabrik frei an's Haus... Mannheim, den 15. März 1900.

Bekanntmachung.

Nr. 35544. Von den durch das Rheinische Orell Köhler in Köln in vornehmlichem Fachdruck herausgegebenen Verzeichnissen des durch Herrn Reichsmaler Wilhelm die Stadt Mannheim aus der Vogelschau... Mannheim, den 4. April 1900. Bürgermeisteramt

Stroh-, Badische Staats-Eisenbahnen.

Bei Gültigkeit vom 1. Mai 1900 wird zum Bahnhofs-Baumgarten-Lini der Station IX... Mannheim, den 30. April 1900. Gr. Generaldirection.

Ortskrankenkasse der Dienboten Mannheim.

Die Krankenkasse der Dienboten Mannheim... Freitag, den 4. Mai 1900. Nachmittag 2 Uhr. Zwangsversteigerung... Mannheim, den 3. Mai 1900. Reichmüller, Gerichtsvollzieher.

Rheinische Creditbank in Mannheim.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Credit- und Depositenbank in Zweibrücken... Mannheim, den 28. April 1900.

Kaufmännischer Verein

Dienstag, 8. Mai c., Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale Außerordentliche Mitgliederversammlung... Mannheim, den 28. April 1900.

Bergebung von Banarbeiten.

Die Erd- und Mauerarbeiten für die Errichtung der Wagenvermisch- und Vertheilung der elektrischen Straßenbahn... Mannheim, den 2. Mai 1900. Städtisches Straßenbahnamt

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 4. Mai 1900, Nachmittag 2 Uhr. werde ich im Grundbuch Q 4, 5... Mannheim, den 3. Mai 1900. Reichmüller, Gerichtsvollzieher.

Bitte.

Der Hausvater der hiesigen Arbeiter-Colonie... Mannheim, den 28. April 1900.

Zur gef. Beachtung.

Welche Café-Gross-Rüstereien interessieren sich für eine neue sehr praktische Erfindung einer tadellosen Café-Glasur... Mannheim, den 28. April 1900.

Im Lokal der Volksküche, R 5, 6

erhalten jeden Montag und Freitag von 5 bis 7 Uhr Frauen und Mädchen unentgeltlich Rath und Auskunft... Mannheim, den 28. April 1900.

12-15000 Mark

zwei Hypothek auf ein im Centrum der Stadt gelegenes vornehmlich beschlossenes Grundstück... Mannheim, den 2. Mai 1900.

Hypothekengelder

zu billigen Zinsen vermittelt... Mannheim, den 2. Mai 1900.

Hunde

Bräute Hunde werden in Pfote genommen... Mannheim, den 2. Mai 1900.

In der Synagoge.

Freitag, den 4. Mai, Abends 7 1/2 Uhr, Samstag, den 5. Mai, Abends 9 1/2 Uhr... Mannheim, den 28. April 1900.

Panorama Mannheim.

Die Schlacht bei Orleans. Während der ganzen Mainmesse ist der Eintrittspreis an allen Tagen auf 50 Pfg. herabgesetzt... Mannheim, den 28. April 1900.

18-20000 Mark

1 Hypothek zu 5%, nach Abbit... Mannheim, den 2. Mai 1900.

Hunde

werden geschossen... Mannheim, den 2. Mai 1900.

Hunde

werden geschossen... Mannheim, den 2. Mai 1900.

Wellenbadjanteln

empfehlen als allseitiger... Mannheim, den 28. April 1900.

Unterricht

... im Rumänischen ...

Russisch

Grammatik, Conversation ...

Aermisches

Kanarenvogel entzogen ...

Damen- und Kinderhüte

werden schön garnirt ...

Spezialität nur für Herdfeuerung

empfehl ich ...

Große Vorhänge

werden zum Waschen ...

Weißzeuggluckerin

empfehl ich für die ...

Ankauf

... für Holz ...

Wohnhaus!

gut rentierend ...

Wohnhaus!

gut rentierend ...

Wohnhaus!

gut rentierend ...

Wohnhaus!

gut rentierend ...

Wohnhaus!

gut rentierend ...

Wohnhaus!

gut rentierend ...

Wohnhaus!

gut rentierend ...

Wohnhaus!

gut rentierend ...

Wohnhaus!

gut rentierend ...

Wohnhaus!

gut rentierend ...

2 gebrauchte Räder

... billig zu verkaufen ...

Tafelklaviere

... von Nr. 75 ...

Planinos

... billig zu verkaufen ...

Altes Bauholz

... gut erhalten ...

2 Bettlatten

... für ein Bett ...

Ein Aquarium

... für ein Aquarium ...

1 Waage

... für ein Waage ...

1 Waage

... für ein Waage ...

1 Waage

... für ein Waage ...

1 Waage

... für ein Waage ...

1 Waage

... für ein Waage ...

1 Waage

... für ein Waage ...

1 Waage

... für ein Waage ...

1 Waage

... für ein Waage ...

1 Waage

... für ein Waage ...

1 Waage

... für ein Waage ...

1 Waage

... für ein Waage ...

1 Waage

... für ein Waage ...

Flotter Craber

... mit dem Craber ...

Schönes Pönnig

... zu verkaufen ...

Stellen für einen

... für einen ...

Gesucht

... für ein großes ...

Correspondent

... mit guter ...

Beamtin

... für den ...

Ein „Frauenarzt“

... sucht ...

Zimmerleute

... gesucht ...

Ein Kleidermacherin

... für ein ...

Sofort übernahmiges

... für ein ...

Jung, brav, Mädchen

... für ein ...

Arbeiterin u. Lehrling

... für ein ...

Mädchen

... für ein ...

Lehrmädchen

... für ein ...

Lehrmädchen

... für ein ...

Lehrmädchen

... für ein ...

Lehrmädchen

... für ein ...

Lehrmädchen

... für ein ...

Lehrmädchen

... für ein ...

General-Anzeiger

... für ein ...

General-Anzeiger

... für ein ...

General-Anzeiger

... für ein ...

General-Anzeiger

... für ein ...

General-Anzeiger

... für ein ...

General-Anzeiger

... für ein ...

General-Anzeiger

... für ein ...

General-Anzeiger

... für ein ...

General-Anzeiger

... für ein ...

General-Anzeiger

... für ein ...

General-Anzeiger

... für ein ...

General-Anzeiger

... für ein ...

General-Anzeiger

... für ein ...

General-Anzeiger

... für ein ...

General-Anzeiger

... für ein ...

General-Anzeiger

... für ein ...

General-Anzeiger

... für ein ...

General-Anzeiger

... für ein ...

General-Anzeiger

... für ein ...

Läden

... für ein ...

Läden

... für ein ...

Läden

... für ein ...

Läden

... für ein ...

Läden

... für ein ...

Läden

... für ein ...

Läden

... für ein ...

Läden

... für ein ...

Läden

... für ein ...

Läden

... für ein ...

Läden

... für ein ...

Läden

... für ein ...

Läden

... für ein ...

Läden

... für ein ...

Läden

... für ein ...

Läden

... für ein ...

Läden

... für ein ...

Läden

... für ein ...

Läden

... für ein ...

M 4, 10

... für ein ...

M 4, 10

... für ein ...

M 4, 10

... für ein ...

M 4, 10

... für ein ...

M 4, 10

... für ein ...

M 4, 10

... für ein ...

M 4, 10

... für ein ...

M 4, 10

... für ein ...

M 4, 10

... für ein ...

M 4, 10

... für ein ...

M 4, 10

... für ein ...

M 4, 10

... für ein ...

M 4, 10

... für ein ...

M 4, 10

... für ein ...

M 4, 10

... für ein ...

M 4, 10

... für ein ...

M 4, 10

... für ein ...

M 4, 10

... für ein ...

M 4, 10

... für ein ...

R 4, 14

... für ein ...

R 4, 14

... für ein ...

R 4, 14

... für ein ...

R 4, 14

... für ein ...

R 4, 14

... für ein ...

R 4, 14

... für ein ...

R 4, 14

... für ein ...

R 4, 14

... für ein ...

R 4, 14

... für ein ...

R 4, 14

... für ein ...

R 4, 14

... für ein ...

R 4, 14

... für ein ...

R 4, 14

... für ein ...

R 4, 14

... für ein ...

R 4, 14

... für ein ...

R 4, 14

... für ein ...

R 4, 14

... für ein ...

R 4, 14

... für ein ...

R 4, 14

... für ein ...

R 6, 18

... für ein ...

R 6, 18

... für ein ...

R 6, 18

... für ein ...

R 6, 18

... für ein ...

R 6, 18

... für ein ...

R 6, 18

... für ein ...

R 6, 18

... für ein ...

R 6, 18

... für ein ...

R 6, 18

... für ein ...

R 6, 18

... für ein ...

R 6, 18

... für ein ...

R 6, 18

... für ein ...

R 6, 18

... für ein ...

R 6, 18

... für ein ...

R 6, 18

... für ein ...

R 6, 18

... für ein ...

R 6, 18

... für ein ...

R 6, 18

... für ein ...

R 6, 18

... für ein ...

